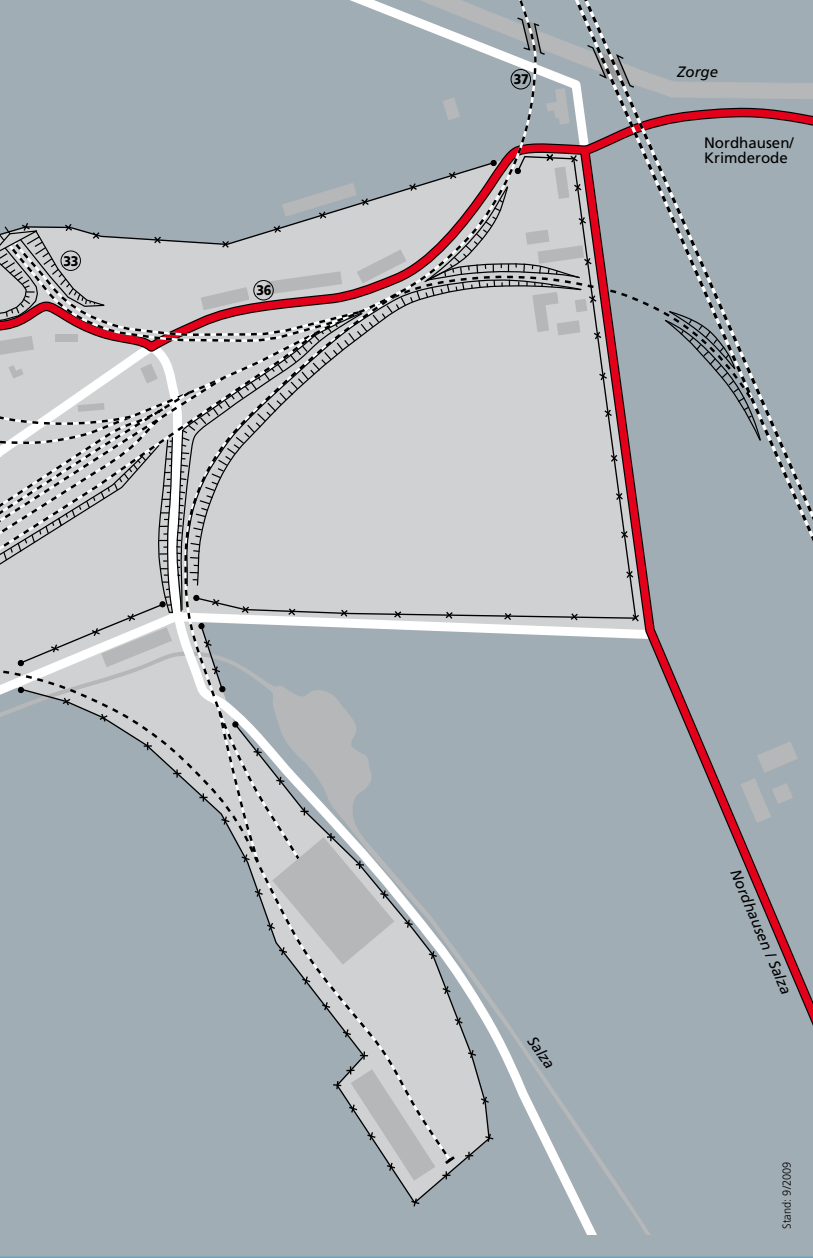


WEGWEISER DURCH DIE
KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

Stiftung Gedenkstätten
Buchenwald und Mittelbau-Dora



US-amerikanisches Luftbild
des KZ Mittelbau, 8. April 1945
(NARA, College Park, MD)



Stand: 9/2009

- | | |
|---|--|
| 22 Bad | 30 Arbeitsverwaltung |
| 23 Desinfektion | 31 SS-Unterstand |
| 24 Kino/Zugangsblock | 32 Schmalspurbahn |
| 25 Krematorium mit Gedenkplatz | 33 Fahrstollen A |
| 26 Unterkunftsbaracke der
italienischen Militärinternierten | 34 Fahrstollen B
heute: neuer Stollenzugang |
| 27 Feuerwache
heute: Sonderausstellung | 35 Lagerbahnhof
heute: Informations- und
Gedenkort Außenlager |
| 28 Rekonstruierte Unterkunftsbaracke
heute: Seminarräume | 36 Todesmarsch-Denkmal |
| 29 Häftlingsbordell („Sonderbau“) | 37 Bahnbrücke |

WEGWEISER DURCH DIE KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

Impressum

Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
Redaktion Jens-Christian Wagner
Gestaltung Frieder Kraft, www.werkraum-media.de
Fotografien Claus Bach und KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora
Pläne Peter Wentzler, Dirk Laube, Hinz & Kunst –
Graphische Werkstatt und Verlags GmbH, Braunschweig
Druck Druckerei Schöpfel, Weimar

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für
Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundes-
tages sowie von der Thüringer Staatskanzlei.

Änderungen, etwa im Führungsangebot, bei Preisen oder
Öffnungszeiten, können sich kurzfristig ergeben: die Angaben
sind deshalb ohne Gewähr.

Bitte beachten Sie unsere aktuellen Meldungen unter
www.dora.de

9. Auflage, Weimar/Nordhausen 2023

- 4 Mittelbau-Dora – ein Konzentrationslager
des „Totalen Krieges“
- 11 Rundgang durch die Gedenkstätte
- 11 Häftlingslager
- 15 SS-Bereich
- 15 Industriebereich und Stollenanlage
- 20 Denkmale und Gedenkzeichen
- 22 Lagerstandorte außerhalb
der Gedenkstätte
- 28 Ausstellungen
- 30 Besucherservice



Stiftung Gedenkstätten
Buchenwald und Mittelbau-Dora



Ausbau der Stollen im Kohnstein, Sommer 1944.



(Walter Frenz, Privatsammlung Hanns-Peter Frenz)

Mittelbau-Dora – ein Konzentrationslager des „Totalen Krieges“

Mittelbau-Dora steht exemplarisch für die Geschichte der mörderischen KZ-Zwangsarbeit und der Untertageverlagerung von Rüstungsfertigungen in der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges.

Dora wurde Ende August 1943 als Außenlager des KZ Buchenwald gegründet. Im Zuge der Verlagerung der Raketenerüstung von Peenemünde in den Südharz mussten KZ-Häftlinge eine Stollenanlage im Kohnstein bei Nordhausen zur Raketenfabrik ausbauen. Im Januar 1944 lief im Mittelwerk

die Montage der vom NS-Regime propagierten „Vergeltungswaffen“ an, von denen sich viele Deutsche eine Wende im bereits verlorenen Krieg versprochen.

Monatelang waren die KZ-Häftlinge unter katastrophalen Bedingungen in unterirdischen Kammern untergebracht. Erst im Frühjahr 1944 entstand ein oberirdisches Barackenlager. Mehr als 5.000 Häftlinge waren bis dahin bereits an den Folgen von Hunger, mörderischer Arbeit und Misshandlungen elendig zugrundegegangen.



Warnschild der SS am Lagerzaun des Außenlagers Boelcke-Kaserne, 1945.

(U.S. Holocaust Memorial Museum, Washington, D.C.)

Während im Mittelwerk die Raketenmontage an lief, veranlasste Rüstungsminister Albert Speer weitere Bauprojekte in der Region um Nordhausen. Dort sollten unterirdische Flugzeugfabriken entstehen. Als Arbeitskräfte für den Stollenvortrieb zogen die Rüstungsplaner KZ-Häftlinge heran, für die im Frühjahr 1944 in der Nähe der Baustellen KZ-Außenlager eingerichtet wurden. Bald entwickelte sich im Harz ein dichtes Netz von KZ-Außenlagern. Sie wurden im Herbst 1944 mit dem Lager Dora zum selbstständigen KZ Mittelbau zusammengefasst. Dieses bestand am Ende aus fast 40 Lagern, von denen sich die größten am Kohnstein (Dora), in Ellrich (Juliushütte) und in der Nordhäuser Boelcke-Kaserne befanden. Letztere diente der SS seit Januar 1945 als zentrales Siechen- und Sterbelager des Mittelbau-Komplexes.

Die meisten Insassen der Mittelbau-Lager mussten schwerste Zwangsarbeit auf Baustellen leisten. Ein geringerer Teil von ihnen wurde auch in der unterirdischen Fabrik bei der Raketenmontage eingesetzt. Dort waren die Arbeitsbedingungen – verglichen mit den mörderischen Baukommandos – etwas erträglicher. Trotzdem starben auch hier viele der ausgezehnten Häftlinge vor Hunger und Entkräftung. Andere ermordeten Gestapo und SS unter dem Vorwurf des Widerstandes und der Sabotage.

Anfang 1945 räumte die SS die im Osten gelegenen Konzentrationslager Auschwitz und Groß-Rosen. Mehr als 16.000 halb verhungerte Häftlinge brachte sie in das KZ Mittelbau. Mit ihnen kamen 1.000 SS-Angehörige aus dem KZ Auschwitz. Dessen letzter Kommandant, SS-Sturmbannführer Richard Baer, übernahm im Februar 1945 die Leitung des KZ Mittelbau.

Als sich Anfang April 1945 von Westen her die Amerikaner näherten, räumte die SS die Mittelbau-Lager und trieb ihre Insassen in Bahntransporten und auf Fußmärschen in andere Konzentrationslager, vor allem nach Bergen-Belsen. Tausende starben auf den Räumungstransporten und Todesmärschen. Lediglich im Lager Dora und in der Nordhäuser Boelcke-Kaserne ließ die SS einige Hundert Kranke und Sterbende zurück. Sie wurden am 11. April 1945 von amerikanischen Soldaten befreit.

Insgesamt verschleppte die SS zwischen August 1943 und April 1945 mehr als 60.000 Menschen aus fast allen Teilen des besetzten Europas in das KZ Mittelbau-Dora. Mindestens ein Drittel von ihnen hat das Kriegsende nicht erlebt.



Blick über den ehemaligen Appellplatz und das Museum auf Nordhausen



Vom „Umsiedlerlager“ zur Gedenkstätte

Nach dem Krieg nutzten die Amerikaner das Lager Dora zur Unterbringung befreiter Zwangsarbeiter:innen. Im Juli 1945 übergaben sie es an die sowjetische Besatzungsmacht. Nach der Rückkehr der letzten ehemaligen Zwangsarbeiter:innen und KZ-Häftlinge in ihre Herkunftsländer oder deren Auswanderung in Drittstaaten brachten deutsche Behörden von Ende 1945 bis Sommer 1946 u. a. deutsche Vertriebene aus der Tschechoslowakei in dem Lager unter („Umsiedlerlager Dora“). Danach ließen sie die Baracken demontieren und als Behelfsunterkünfte im Landkreis sowie in der durch den Krieg zerstörten Stadt Nordhausen aufstellen.

Im Sommer 1947 war vom ehemaligen Lager Dora kaum noch etwas zu sehen. Als Gedenkort blieb lediglich das ehemalige Krematorium erhalten. Auf dessen Vorplatz wurde Anfang der 1950er-Jahre ein erstes Denkmal errichtet. Seit den 1960er-Jahren trug der Ort die Bezeichnung „Mahn- und Gedenkstätte Dora“. Deren Bedeutung blieb jedoch bis zum Ende der DDR im Vergleich zu den Nationalen Mahn- und Gedenkstätten wie Buchenwald oder Sachsenhausen nachrangig.

Nach der deutschen Vereinigung begann Anfang der 1990er-Jahre – begleitet von wachsendem Interesse für den lange vernachlässigten Ort – eine umfassende Neuorientierung der Gedenkstättenarbeit. Weitere Bereiche des ehemaligen Lagergeländes wurden schrittweise erschlossen, und seit 1995 ist ein Teil der Stollenanlage für Besucher:innen zugänglich (die Eingänge waren 1947 von der sowjetischen Besatzungsmacht gesprengt worden). 2005 konnte ein neues Museumsgebäude bezogen werden. Dort wird seit 2006 die ständige Ausstellung zur Lagergeschichte gezeigt.

Anhand der ständigen Ausstellung und wechselnder Sonderausstellungen sowie eines umfangreichen Informationsangebotes können sich die Besucher:innen der Gedenkstätte auf vielfältige Weise mit der Geschichte des KZ Mittelbau-Dora auseinandersetzen. Im ehemaligen Lagergelände weisen Informationstafeln auf bauliche Relikte und deren Geschichte hin.

Die vorliegende Broschüre führt Sie zu einigen dieser Orte und bietet stichpunktartige Erläuterungen, die zur weiteren und vertiefenden Beschäftigung mit der Geschichte Mittelbau-Doras einladen.



Begriffsklärung:

Dora – Mittelbau – Mittelwerk

Dora

war vom 28. August 1943 bis zum 28. Oktober 1944 ein Außenlager des KZ Buchenwald. Die Bezeichnung des Lagers war aus Tarnungsgründen dem deutschen Buchstabieralphabet entlehnt.

Mittelbau

war die Bezeichnung des seit dem 28. Oktober 1944 selbstständigen Konzentrationslagers im Südharz. Das KZ Mittelbau bestand aus fast 40 Lagern. Die Kommandantur war im Hauptlager Dora angesiedelt. Der Begriff „Mittelbau“ ist im März 1944 im Junkers-Konzern geprägt worden und bezeichnete zunächst die Untertageverlagerung von Flugzeugfabriken in der Mitte Deutschlands.

Mittelwerk

ist die Bezeichnung der unterirdischen Raketenfabrik im Kohnstein und der hierfür eigens geschaffenen reichseigenen GmbH.

Rundgang durch die Gedenkstätte

Nach dem Abriss bzw. der Demontage der Lagerbaracken ab Herbst 1946 blieben auf den ersten Blick nur wenige bauliche Relikte des Konzentrationslagers erhalten. Sieht man jedoch genau hin, dann lassen sich noch viele bauliche Zeugnisse des Lagers finden, die schrittweise sichtbar gemacht werden. Ein ausgeschilderter Rundweg führt an verschiedenen Orten und Gebäuderesten entlang, die für das Leiden und Sterben der Häftlinge Bedeutung hatten. Hinweistafeln, die App oder der Multimedia-Guide bieten Ihnen dort vertiefende Informationen.

Ehemaliges Häftlingslager

Lagertor –

Im Unterschied zu anderen Konzentrationslagern hatte das improvisiert eingerichtete Lager Dora kein massives Torgebäude. Den Übergang vom SS-Bereich in das Häftlingslager markierte ein Holzgatter, das zwischen zwei langgezogenen Holzbaracken lag. In diesen befanden sich die Diensträume der Lager-Gestapo ② und der SS-Lagerleitung ①. Seit den 1970er-Jahren markieren Betonpfeiler den früheren Standort des Lagertors.

Lagerzaun und Wachtürme –

Vom Lagerzaun und den hölzernen Wachtürmen sind kaum noch Relikte zu sehen. Der Lagerzaun umgrenzte das gesamte Häftlingslager und war mit Starkstrom geladen.



7

Appellplatz –

Ort der Zählappelle an jedem Morgen und Abend. Hier wurden auch Prügelstrafen vollzogen. An einem Galgen wurden Massenerhängungen vorgenommen. 1974 gestalteten lokale DDR-Behörden den Appellplatz zum „Denkmal der Nationen“ mit Betonpostament, Bogenmauer, Flammenschale und den Platz begrenzenden „Steinen der Nationen“. ⑤

Lagergefängnis –

1944 errichtet, diente der „Bunker“ der Gestapo und der SS dazu, Häftlinge zu foltern und zu ermorden. 1952 ließen DDR-Behörden das massive Steingebäude bis auf die Grundmauern abtragen. Seit 2011 werden die baulichen Reste durch Betonaufsätze geschützt. Eine Wand aus Stampfbeton zeichnet die ehemalige Mauer des Gefängnishofes nach. ⑦

Hinrichtungsstätte –

Im ummauerten Gefängnishof befand sich, vom Lager aus nicht einsehbar, in einer Vertiefung eine Hinrichtungsstelle mit einem Galgen. Hier ermordete die SS heimlich Häftlinge, die Widerstand geleistet hatten. ⑧

Tischlereibaracke –

Hier zimmerten Häftlinge Bauteile für die Lagerbaracken. Nach dem Krieg stand die Baracke mehrere Jahrzehnte auf dem Gelände eines Tischlereibetriebes in Nordhausen. Ende der 1990er-Jahre wurde sie an ihren Originalstandort zurückgebracht. ⑩



8



Barackenfundamente



24

Barackenfundamente –

Von den über 60 Holzbaracken, in denen jeweils bis zu 400 Häftlinge untergebracht waren, sind nur noch Fundamentreste erhalten. Im Rahmen der alljährlichen International Summer Camps machen Jugendliche die Grundrisse der ehemaligen Häftlingsbaracken wieder sichtbar.

Wäscherei –

Im Zentrum des Lagers befanden sich Funktionsgebäude wie die Wäscherei, ein Kesselhaus und die Entlausungsbaracke, die der Aufrechterhaltung der Hygiene dienen sollten. Die Entlausung und das Waschen der zerschlissenen Kleidung erfolgten bei jeder Witterung. Für die Häftlinge war das mit zusätzlichen Qualen verbunden. ⑱

Kinobaracke –

Die für ihren ursprünglichen Zweck kaum genutzte Kinobaracke diente in den letzten Monaten als provisorische Unterkunft für Häftlingstransporte aus den Konzentrationslagern Auschwitz und Groß-Rosen. Viele Menschen starben hier. ⑳

Häftlingskrankenbau –

Kranke und sterbende Häftlinge isolierte die SS im Häftlingskrankenbau. Dieser bestand aus mehreren Holzbaracken sowie aus dem Krematorium. ㉑



25

Krematorium –

Von Herbst 1944 bis April 1945 in Betrieb; etwa 5.000 Leichen wurden hier verbrannt. Ihre Asche ließ die SS am Hang hinter dem Krematorium abkippen. Der Verbrennungsraum mit den Öfen der Berliner Firma Kori ist weitgehend erhalten. Andere Räume wurden ab Mitte der 1960er-Jahre durch den Einbau einer Ausstellung zur Lagergeschichte in ihrer Struktur stark verändert. Die Entfernung der Ausstellung im Jahr 1993 machte es möglich, noch erhaltene Häftlingszeichnungen an den Wänden wieder freizulegen. Das Aschegrab neben dem ehemaligen Krematorium ist seit 2014 als Massengrab gekennzeichnet. Grauer Schotter und eine Betonumrandung verdeutlichen die Fläche. 25

Ort der Erschießung italienischer Soldaten –

Ehemaliger Steinbruch, in dem die SS am 15. Dezember 1943 sieben italienische Kriegsgefangene erschoss. Sie hatten sich geweigert, Zwangsarbeit in der Raketenfertigung zu leisten. 9

Rekonstruierte Holzbaracke –

Sie stammt aus einem ehemaligen Zwangsarbeiterlager in Nordhausen, ist aber baugleich mit den KZ-Baracken. Heute dient sie als Seminarraum. 28

Feuerwache –

Im Original erhalten, dient sie als Raum für Sonderausstellungen. 27



Wandzeichnungen im Krematorium



31



35

SS-Bereich

Im SS-Bereich befanden sich die Unterkunftsbaracken und Wirtschaftsgebäude für die KZ-Wachmannschaften und das SS-Personal der Lagerverwaltung. Hier waren Anfang 1945 etwa 1.000 SS- und Wehrmachtangehörige untergebracht.

III

SS-Unterstand –

Der SS diente dieser 1977 rekonstruierte Betonbau zur Überwachung des Lagereingangs und als Schutzraum bei Luftangriffen. In der DDR wurde das Gebäude fälschlich als „Stehbunker“ der Lager-Gestapo bezeichnet. 31

Industriebereich und Stollenanlage

Lagerbahnhof –

Der Bahnhof war der Ankunftsort für Häftlingstransporte aus anderen Konzentrationslagern. Außerdem dienten die Gleisanlagen als Frachtbahnhof für das Raketenwerk. Die Rampen des Bahnhofes sind erhalten. Seit 2015 befinden sich an der früheren Bahnrampe Informationstafeln zu den 39 Außenlagerstandorten. Via QR-Code können Besucher:innen auf eine Webseite zugreifen, die weitere Informationen über die Lager bereitstellt. 35



Stollenanlage, Kammer 45 des ehemaligen Mittelwerks



37

Stolleneingänge –

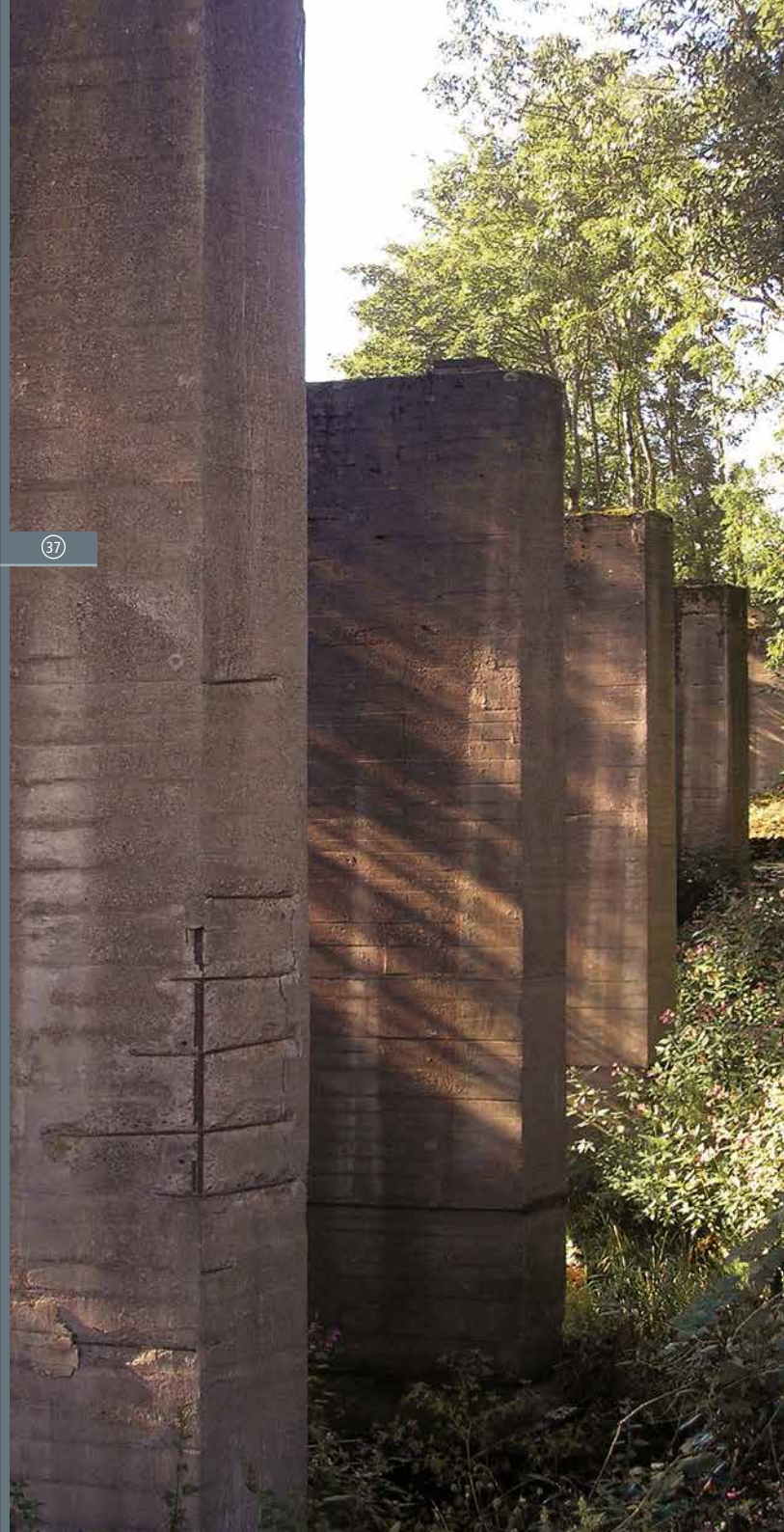
1947 ließ die sowjetische Besatzungsmacht die Stolleneingänge sprengen. Durch einen neuen Eingangstunnel ist die Anlage seit 1995 zugänglich. 33 34

Stollenanlage –

Ein kleiner Teil der Stollenanlage ist im Rahmen von öffentlichen Rundgängen, die am Museum beginnen, zugänglich. Zu besichtigen sind ein Teil des Fahrstollens A und drei Querstollen, die bis Juni 1944 als Häftlingsunterkünfte dienten. Später mussten KZ-Häftlinge hier sogenannte V1-Flügelbomben montieren. Ein Modell veranschaulicht Ihnen die Ausmaße der gesamten unterirdischen Anlage. Achten Sie bitte wegen der Kälte im Stollen (ca. 8 Grad) auf warme Kleidung.

Zorge-Brücke –

Über die Anfang der 1950er-Jahre demontierte Brücke führte ein Anschlussgleis der Reichsbahn zum Lagerbahnhof. Mehrere Zehntausend KZ-Häftlinge passierten die Bahnbrücke über die Zorge in Güter- und Viehwaggons. Auch Transporte aus dem Lager Dora in die Außenlager des KZ Mittelbau sowie in andere Konzentrations- und Vernichtungslager gingen über diese Brücke. 37





Denkmale und Gedenkzeichen

Die meisten Denkmale und Gedenkzeichen in der Gedenkstätte stammen aus der DDR. Als zeithistorische Dokumente wurden sie nach 1990 nicht verändert. Seitdem kamen Gedenkzeichen für Opfergruppen hinzu, die zuvor nicht oder weniger im Blickpunkt standen.

Denkmal für alle getöteten Häftlinge des KZ Mittelbau-Dora –

Steinplatte mit den Namen der Länder, aus denen die Häftlinge des KZ Mittelbau-Dora stammten. Dieses Gedenkzeichen ist allen Opfern gewidmet und befindet sich auf dem Gedenkplatz vor dem ehemaligen Krematorium. ⁽²⁵⁾

Denkmale für jüdische KZ-Opfer sowie Sinti und Roma –

Den Angehörigen dieser beiden Opfergruppen, die aus rassistischen Gründen verfolgt und ermordet wurden, sind seit 2000 zwei Gedenkzeichen gewidmet. ⁽²⁵⁾

Plastik auf dem Krematoriumsvorplatz –

Die von Jürgen von Woyski 1964 geschaffene Figurengruppe war ursprünglich als DDR-Beitrag für die Gestaltung der Gedenkstätte Auschwitz vorgesehen. Sie zeigt fünf an den Händen gefesselte Häftlinge. Zusammen mit dem Gedenkzeichen für alle Opfer des KZ Mittelbau-Dora bildet die Plastik den Mittelpunkt des Gedenkplatzes vor dem ehemaligen Krematorium. ⁽²⁵⁾



Bronzerelief im Krematorium –

Im ehemaligen Verbrennungsraum des Krematoriums befindet sich ein zwei Meter hohes Bronzerelief des Bildhauers Theo Balden aus dem Jahr 1979. In seinem breiten Sockel zeigt es ausgezehrte Körper, aus denen symbolisch eine Flamme aufsteigt, die in einer Knospe endet. ⁽²⁵⁾

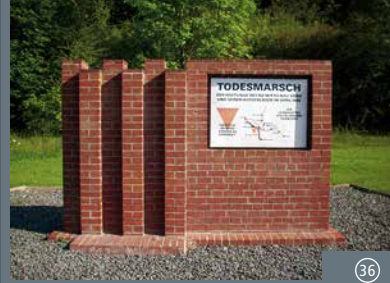
Antwerpen-Gedenkstein –

Am Eingang zur Stollenanlage erinnert ein 2003 von der Stadt Antwerpen gestifteter Gedenkstein an die Opfer der V-Waffen-Angriffe auf die belgische Metropole. ⁽³⁴⁾

„Ehrenplatz der Nationen“ –

1974 wurde der ehemalige Appellplatz geschottert und grundlegend neugestaltet. Seine Begrenzung bildet eine flache Mauer mit „Steinen der Nationen“. Sie sind 21 Ländern gewidmet, aus denen Häftlinge nach Mittelbau-Dora gebracht wurden. Ein Betonpostament und eine Bogenmauer schließen den Appellplatz nach Süden hin ab. 1979 wurde ein Kupferrelief des Künstlers Heinz Scharr angebracht. Es soll das Leiden und den Überlebenskampf der Häftlinge darstellen. ⁽⁵⁾





Todesmarsch-Denkmal –

1984 zur Erinnerung an die Todesmärsche des Frühjahrs 1945 errichtet. Auf einer Tafel sind die Routen der Räumungstransporte und Todesmärsche verzeichnet. Baugleiche Denkmale wurden zeitgleich an vielen anderen Orten auf der in der DDR gelegenen Seite des Harzes aufgestellt. (36)

Informations- und Gedenkort Außenlager

Auf Initiative des Beirats ehemaliger Häftlinge des KZ Mittelbau-Dora wurden anlässlich des 70. Jahrestags der Befreiung im April 2015 an der früheren Bahnstrecke 39 Tafeln angebracht. Sie erinnern an die Außenlager. (35)

Lagerstandorte außerhalb der Gedenkstätte

Im Unterschied zu anderen Konzentrationslagern setzte sich das KZ Mittelbau aus einem Komplex zahlreicher Einzelzellenlager zusammen, die als funktionale Einheit betrachtet werden müssen. Das Häftlingslager Dora, auf dessen Gelände 1964 die Gedenkstätte eingerichtet wurde, war zwar das größte, aber doch nur eines von mehreren Lagern, die erst als Gesamtheit das KZ Mittelbau bildeten. Über die KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora hinaus zeugen an vielen Orten im Harz bauliche Relikte und Gedenksteine von der Vergangenheit des KZ Mittelbau. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl dieser Orte mit kurzen Erläuterungen.

Blankenburg-Oesig

Mönchenbreite

1944/45 Barackenlager mit durchschnittlich 500 Insassen. Teile der Baracken sind erhalten und bewohnt. Gedenkstein in der Mönchenbreite, Hinweistafel an der Ecke Michaelsteiner Straße / Albert van Hoeji Straße.

Ellrich

Gedenkort Ellrich-Juliusshütte, Pontelstraße

Standort des mit durchschnittlich 8.000 Häftlingen nach Dora größten Einzelzellers des KZ Mittelbau. Die meisten Baulichkeiten fielen nach 1945 dem Ausbau der deutsch-deutschen Grenze zum Opfer, die das ehemalige Lagergelände durchschnitt. Heute sind nur noch wenige bauliche Relikte zu sehen. Hinweistafeln informieren über den Ort, Gedenksteine erinnern an die fast 4.000 Toten.

Johann-Sebastian-Bach-Straße

1944/45 Lager im Anbau der ehemaligen Gaststätte Bürgergarten für etwa 1.000 Häftlinge. Hinweistafel.

Friedhof Sülzhayn

Grabstätte für 55 KZ-Häftlinge, die 1945 nach ihrer Befreiung in Sülzhayner Kurkliniken an den Folgen der KZ-Haft starben. Gedenkstein.



Ruine der Küchenbaracke im ehemaligen Lager Ellrich-Juliusshütte



Friedhof Harzungen

Groß-Werther

Gaststätte „Zur Weintraube“

1945 Unterkunft für weibliche KZ-Häftlinge. Weitere Frauen waren in einer heute nicht mehr bestehenden Gastwirtschaft untergebracht.

Günzerode

Bis zu 950 Häftlinge waren hier 1944/45 in einer Scheune untergebracht.

Harzungen

An der Karrenbrücke

1944/45 Barackenlager mit durchschnittlich 4.000 Häftlingen am westlichen Ortsrand. Heute nur noch wenige Relikte. Auf dem Gemeindefriedhof befindet sich eine Grabanlage für 27 Häftlinge, deren Leichen im April 1945 von Soldaten der US-Armee im Lagergelände geborgen wurden.

Ilfeld

Ilfelder Tal, Neanderplatz

1945 Lager für etwa 200 Häftlinge nahe der Papierfabrik. In den Räumlichkeiten der ehemaligen Klosterschule (Neanderplatz) war von 1943 bis 1945 die Geschäftsleitung der Mittelwerk GmbH untergebracht.

Kelbra

Lange Straße

Unterkunft für 60 KZ-Häftlinge in der Gaststätte „Sängerhalle“.

Kleinbodungen

Schacht

Lager für durchschnittlich 600 Häftlinge im stillgelegten Kaliwerk am südlichen Ortsrand.

Mackenrode

Limlingeröder Straße

Barackenlager für 300 Häftlinge am südlichen Ortsrand. Gedenkzeichen am Lagerstandort sowie am örtlichen Kriegerdenkmal.

Nordhausen

Ehemalige Boelcke-Kaserne, Rothenburgstraße

1945 zentrales Siechen- und Sterbelager des KZ Mittelbau. Teile der Bauten sind noch vorhanden. Gedenkstein von 1974 und Hinweistafel von 2004.

Ehrenfriedhof, Stresemannring

Im April 1945 angelegte Massengräber von über 2.600 KZ-Häftlingen und Zwangsarbeitern, darunter 1.300 Häftlingen, die von amerikanischen Soldaten aus der Boelcke-Kaserne geborgen wurden. Ein Denkmal von 1999 erinnert an die Toten.



Nordhausen: Ehemalige Boelcke-Kaserne an der Rothenburgstraße



Gedenkstein vor der Heimkehle-Höhle



Nordhausen: Ehrenfriedhof am Stresemannring



Gedenktafel an der Boelcke-Kaserne

Ortsteil Stempeda, Kummel

1945 Barackenlager für einige Hundert KZ-Häftlinge. Sie mussten Zwangsarbeit für ein Untertagebauvorhaben leisten (erhalten gebliebene Stollenmundlöcher am Ortsausgang an der Dorfstraße). Die Steinbaracken sind größtenteils erhalten und werden heute bewohnt oder anderweitig genutzt (z.B. Dorfgemeinschaftshaus).

Nüxei

1944/45 Barackenlager für durchschnittlich 300 Häftlinge. Gedenkstein und Hinweistafel.

Osterhagen

Barackenlager für 300 Häftlinge südlich des Bahnhofes. Gedenkstein und Hinweistafel.

Osterode am Harz

Ortsteil Freiheit, An der Leege

1944/45 Barackenlager für durchschnittlich 400 Häftlinge, die Zwangsarbeit für die Firma Curt Heber leisten mussten. Gedenkstein.

Ortsteil Petershütte

Barackenlager für bis zu 800 Häftlinge, die Zwangsarbeit in einem Stollenbauvorhaben leisten mussten (Tarnname „Dachs IV“). Gedenkstein.

Rehungen

1944/45 Barackenlager für 550 Häftlinge auf dem Gelände der stillgelegten Schachtanlage Neusollstedt.

Roßla

1944/45 Barackenlager für über 100 Häftlinge auf dem Gelände der Zuckerfabrik.

Rottleberode

1944/45 Lager für 1.000 Häftlinge in einer stillgelegten Porzellanfabrik. Die Häftlinge mussten die Heimkehle-Höhle bei Uftrungen zu einer Untertagefabrik für den Junkers-Konzern ausbauen. Gedenkstein und Hinweistafel vor dem Eingang zur Heimkehle-Höhle.

Wieda

1944/45 waren etwa 300 Häftlinge im alten Schützenhaus untergebracht. Gedenkstein und Hinweistafel. Sammelgrab von sechs unbekanntem KZ-Häftlingen auf dem Gemeindefriedhof.



Ausstellungen

Ständige Ausstellung

Im Erdgeschoss des Museumsgebäudes M befindet sich auf rund 420 qm unter dem Titel „Konzentrationslager Mittelbau-Dora 1943-1945“ die ständige Ausstellung zur Lagergeschichte.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die KZ-Zwangsarbeit und damit diejenigen, die unter der Arbeit litten und an ihren Folgen starben: die Häftlinge. Es wird gezeigt, in welchem Ausmaß die Zwangsarbeit das Leben und Sterben in den Lagern prägte und wie sich Häftlinge gegen die SS und die Betriebsleitungen zur Wehr setzten; deutlich wird zudem die europäische Dimension der Verfolgung durch die Nationalsozialisten: Über 90 Prozent der Häftlinge in Mittelbau-Dora stammten aus den von der Wehrmacht besetzten Ländern Europas, vor allem aus Polen und der Sowjetunion.

Ein wesentliches Anliegen der Ausstellung ist es ferner, das vielgestaltige Beziehungsgeflecht zwischen den Lagern und ihrem gesellschaftlichen Umfeld aufzuzeigen. Damit soll zur kritischen Auseinandersetzung mit den Themen Täterschaft und Verantwortung von Mittätern und Zuschauern beigetragen werden. Dazu zählt auch die Frage nach den Beweggründen, die Verantwortliche in Bau- und Rüstungsfirmen veranlasste, KZ-Häftlinge als Zwangsarbeiter auszubeuten.

Auch die Verantwortung von Technikern, Ingenieuren und Managern, die KZ-Häftlinge im Mittelwerk sogenannte V2-Raketen montieren ließen, wird hinterfragt. Damit regt die Ausstellung zur Diskussion um die Ethik von Wissenschaft und Technik an.

Gliederung der Ausstellung

1. Einführung: Mittelbau-Dora und der „Totale Krieg“
2. Vom Außenlager Dora zum KZ Mittelbau
3. Die Häftlinge
4. Täter, Mittäter und Zuschauer
5. Zusammenbruch und kein Ende

Sonderausstellungen

In der original erhaltenen ehemaligen Feuerwache 27 werden wechselnde Sonderausstellungen zur NS-Geschichte und deren Wirkung gezeigt.

Öffnungszeiten der Information und der Ausstellungen

April bis Oktober: 10 – 18 Uhr

November bis März: 10 – 16 Uhr

Montag geschlossen

24. bis 26. Dezember, 31. Dezember und 1. Januar geschlossen

Besucherservice

Information im Museumsgebäude

In der Information im Museum können Sie sich vor Ihrem Rundgang durch die Gedenkstätte über deren Angebote beraten lassen. Hier erhalten Sie Informationsmaterial, können Multimedia-Guides ausleihen und im angeschlossenen Buchladen weiterführende Literatur erwerben (ein Online-bestellformular für Publikationen der Gedenkstätte finden Sie auf unserer Homepage unter www.dora.de).

Angebote für Gruppen

Nach Voranmeldung können Sie von Dienstag bis Sonntag verschiedene Angebote für Gruppen (Schulklassen ab Jahrgangsstufe 9) wahrnehmen. Es können verschiedene Betreuungsvarianten und -längen gewählt werden (4 oder 5 Stunden, Tagesprojekte, mehrtägige Projekte). Die Kosten für Gruppen bis zu 15 Personen betragen € 80, für Gruppen bis zu 30 Personen € 120. Schüler:innen, Studierende, Menschen mit Behinderung und Sozialhilfeempfänger:innen zahlen bei Gruppen bis zu 15 Personen € 40, bei Gruppen bis zu 30 Personen € 60. Wegen der großen Nachfrage melden Sie sich bitte frühzeitig bei der Information an (Tel. 03631 49 58 20, information@dora.de).

Rundgänge für Einzelbesucher:innen

Durch einen Teil des Lagergeländes und in die Stollenanlage werden von Dienstag bis Sonntag täglich um 11 und 14 Uhr Rundgänge für Einzelbesucher:innen angeboten. Von April bis Oktober bieten wir samstags und sonntags sowie an Feiertagen zusätzlich Rundgänge um 12 und 15 Uhr an. Die Teilnahme kostet € 7 (Erwachsene) bzw. € 3 (ermäßigt). Die Rundgänge beginnen vor dem Museumsgebäude.

Der Besuch des Stollens ist nur im Rahmen von Rundgängen möglich.

Gedenkstättenbesuch mit Kindern

Wir empfehlen Ihnen, das Museum, die Stollenanlage und das ehemalige Krematorium nicht mit Kindern unter 14 Jahren zu besuchen.

App

Die im Apple- und Google Play Store verfügbare App „Mittelbau“ steht Besucher:innen gratis zur Verfügung. Mit der App haben Sie die Möglichkeit, sich in einer geführten Hörtour, deren Tempo und Intensität Sie selbst bestimmen, mit der Geschichte des Konzentrationslagers und der Gedenkstätte auseinanderzusetzen. Sie hören in der App zusätzlich Informationen und Erinnerungsberichte ehemaliger Häftlinge und sehen historische Fotos. Wenn Sie kein kompatibles Gerät haben, können Sie an der Information gegen eine Gebühr von € 5 einen Multimedia-Guide leihen.

Bibliothek und Dokumentationsstelle

Die Bibliothek und die Dokumentationsstelle im Museumsgebäude stehen Interessierten nach vorheriger Anmeldung offen und sind von Dienstag bis Freitag geöffnet

Barrierefreiheit

Das Museumsgebäude ist behindertengerecht konzipiert. Teile des Lagergeländes und der Stollenanlage sind für Rollstuhlfahrer:innen nur bedingt zugänglich. Hilfe erhalten Sie in der Information.

Weiterführende Literatur

Konzentrationslager Mittelbau-Dora 1943-1945.

Begleitband zur ständigen Ausstellung
in der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora,
hg. von Jens-Christian Wagner, Göttingen 2014
(212 S., Ill., € 14,00), englische Ausgabe: Göttingen 2011
(208 S., Ill., € 14,00).

Concentration Camp Mittelbau-Dora 1943-1945.

Exhibition Booklet, Weimar/Nordhausen 2006
(auch auf Französisch, Polnisch und Russisch)
(64 S., Ill., € 5,00).

Jens-Christian Wagner

Produktion des Todes. Das KZ Mittelbau-Dora

Göttingen 2015 (662 S. € 39,90)

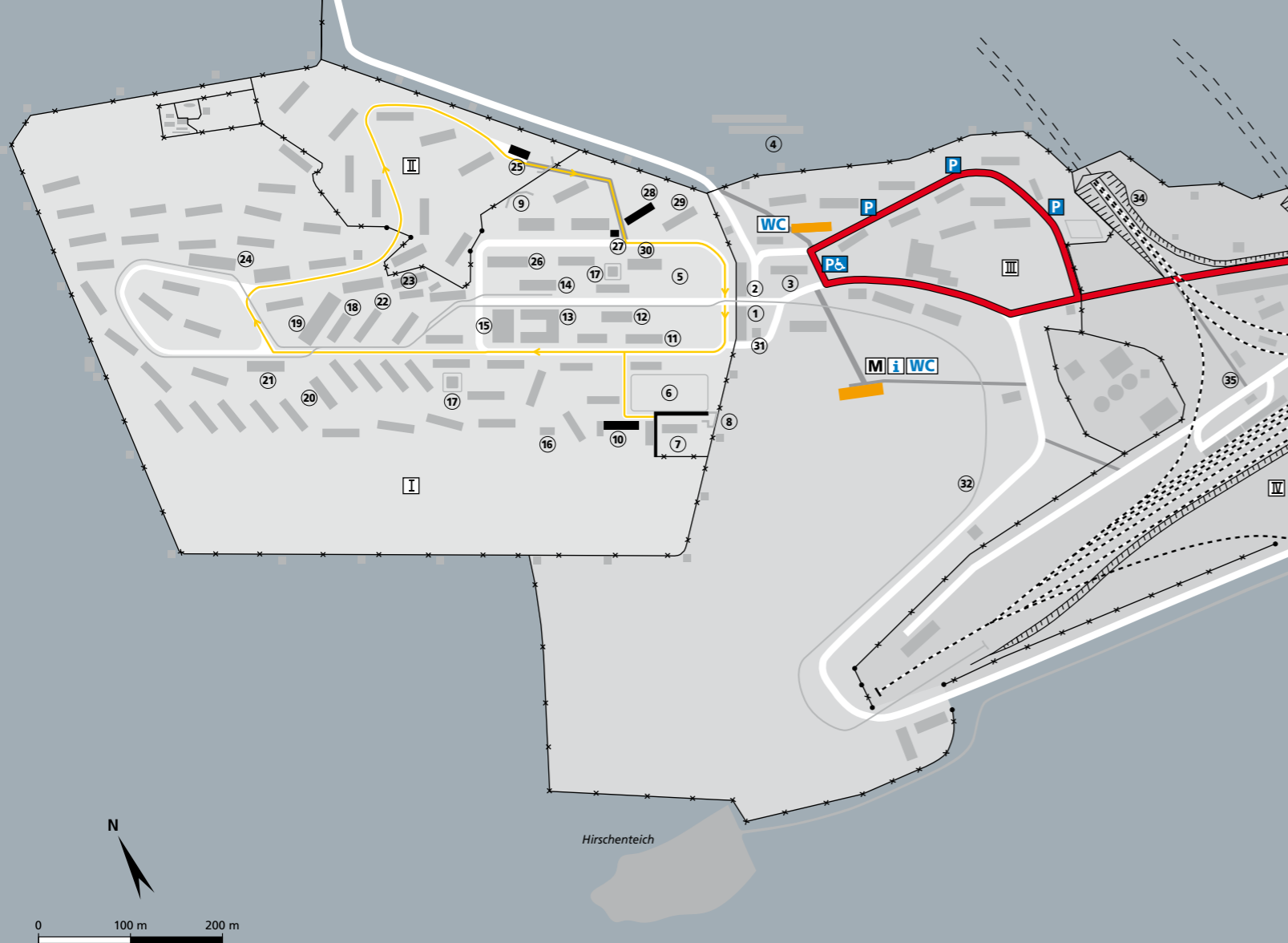
Jens-Christian Wagner

Ellrich 1944/45. Zwangsarbeit und Konzentrationslager in einer deutschen Kleinstadt,

Göttingen 2009 (208 S., Ill., € 16,90).

Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945.

Begleitband zur Dauerausstellung in der
Gedenkstätte Buchenwald, hrsg. im Auftrag der
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
von Volkhard Knigge in Zusammenarbeit mit
Michael Löffelsender, Rikola-Gunnar Lüttgenau
und Harry Stein, Göttingen 2016 (296 S., € 19,80)



KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

Kohnsteinweg 20
 99734 Nordhausen
 Tel.: 03631 49 58 0 / Fax: 03631 49 58 13
 Mail: sekretariat@dora.de
 www.dora.de

Information und Anmeldung für Gruppenangebote

Tel.: 03631 49 58 20
 Mail: information@dora.de

Öffnungszeiten der Gedenkstätte

November bis März	April bis Oktober
10–16 Uhr	10–18 Uhr

Die Ausstellungen sind montags, die Gedenkstätte vom 24. bis 26. Dezember, am 31. Dezember und am 1. Januar geschlossen. Multimedia-Guides können während der täglichen Öffnungszeiten der Information ausgeliehen werden.

Die Außenanlagen können täglich bis zum Einbruch der Dunkelheit besichtigt werden.

Rundgänge für Einzelbesucher:innen

Dienstag bis Sonntag jeweils um 11 und 14 Uhr
 von April bis Oktober zusätzlich samstags, sonntags sowie an Feiertagen um 12 und 15 Uhr

Aktuelle Informationen zu den Öffnungszeiten und dem Führungsangebot der Gedenkstätte unter www.dora.de

Beachten Sie bitte, dass die Stollenanlage aus Sicherheitsgründen nur im Rahmen von Rundgängen besichtigt werden kann.

Der Eintritt in die Gedenkstätte und in die Ausstellungen ist frei. Die Teilnahme an Rundgängen kostet € 7 (Erwachsene) bzw. € 3 (ermäßigt). Gerne können Sie die Arbeit der Gedenkstätte zusätzlich mit einer Spende unterstützen.

Bankverbindung

Kreissparkasse Nordhausen
 BIC: HELADEF1NOR
 IBAN: DE56 8205 4052 0036 0007 02

- Rundgang Häftlingslager
- Zufahrtstraße
- neu angelegte Wege
- neu errichtete Gebäude
- historischer Gebäudebestand (vorhanden)
- historischer Gebäudebestand (nicht mehr vorhanden)

- M** Museum
- I** Häftlingslager
- II** Krankenrevier
- III** SS-Bereich
- IV** Industriegelände Mittelwerk

- 1** Lagerverwaltung
- 2** Politische Abteilung (Gestapo)
- 3** Kommandantur
- 4** Hundezwinger
- 5** Appellplatz
- 6** Sportplatz
- 7** Lagergefängnis
- 8** Hinrichtungsstätte
- 9** Ort der Erschießung italienischer Militärinternierter
- 10** Zimmerei

- 11** Häftlingskantine
- 12** Lebensmittelmagazin
- 13** Küche
- 14** Gerätekammer
- 15** Kohlenschuppen
- 16** Altmateriallager
- 17** Feuerlöschteiche
- 18** Kesselhaus
- 19** Wäscherei
- 20** Kleiderkammer
- 21** Effektenkammer